

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0818

LOG Titel: Altmühl

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

naten durch Vermittlung der holländischen Generallstaaten mit der Stadt Emden zu Delfzijl einen Vergleich abschloß, so wurden derselben darin nicht nur große Freiheiten ausbedungen, sondern auch ausdrücklich festgesetzt, daß in Emden bloß die reformirte Religion gelehrt werden dürfe. Das Mißverständniß zwischen Alting und dem Grafen Edzard dauerte fort bis an den Tod des letztern, der 1599 erfolgte. Der Sohn und Nachfolger desselben, Enno III. war zwar in seinem Herzen ein eben so warmer Verehrer des Lutherthums, als sein Vater, suchte aber aus politischen Absichten die von seinem Vater vorgenommenen Bedrückungen und Beschränkungen der reformirten Religion sowohl in Emden als auch in den sonstigen reformirten Gemeinden seines Landes aufzuheben, und kam so auch mit Alting in ein besseres Vernehmen. Dieser aber blieb dennoch immer mißtrauisch, und im höchsten Grade wachsam, daß dem Ansehen der reformirten Religion in Emden und ganz Ostfriesland kein Eintrag geschähe. Er hatte übrigens die Freude, daß ohne Zweifel durch seine Einwirkung, der Graf Enno bei einem Vertrage mit den ostfriesischen Landständen, der im Jahr 1599 geschlossen wurde, und in der ostfriesischen Geschichte unter dem Namen der Concordaten bekannt ist, ausdrücklich einräumten mußte, daß eine jede Gemeinde in seinem Lande bei ihrem Glauben ungehindert gelassen werden sollte. Und so schien denn durch Altings immer anhaltenden und in allen Fällen thätigen Eifer die Fortdauer der reformirten Religion in Emden und in ganz Ostfriesland, jedoch auffer Emden neben der lutherischen, vollkommen gesichert und befestigt zu seyn. So lebte er im Besiz seines errungenen großen Ansehens und vielfacher Bedeutung bis ins Jahr 1612, wo er am 7. Oct. im 71. Jahr seines Alters an einer kurzen Krankheit starb. Sieben und dreißig Jahr hatte er in Emden das Predigtamt verwaltet, und sechs und dreißig Jahr im Edtus daselbst den Voriz geführt. Er hinterließ nebst seiner Gattin sieben Söhne und eine Tochter *).

Alting, (Heinrich), ebenfalls ein gelehrter und berühmter reformirter Theolog im 17ten Jahrh., geb. zu Emden 1583, dritter Sohn des vorigen. Den ersten allgemeinen Grund seiner Studien legte er zu Grönningen unter seinem berühmten Landsmann und vertrauten Freunde seines Vaters, dem dortigen Prof. Ubbo Emmius, dann aber studirte er insbesondere die Theologie zu Herborn unter Piscator, Matth. Martinus und Zepper. Hierauf 1605 wurde er Hofmeister dreier jungen Grafen von Nassau, Solms und Isenburg, wie auch des Kurprinzen von der Pfalz, die mit einander erst zu Sedan, und dann zu Heidelberg studirten, an welchen beiden Orten er ihr Gesellschafter war. Seit 1608 aber unterrichtete

er den Kurprinzen Friedrich, nachherigen Kurfürsten von der Pfalz und König von Böhmen, allein, und zwar mit einem solchen Erfolg, daß dieser sich in Gegenwart mehrerer fürstlichen und anderer vornehmen Personen aus allen Religionswissenschaften in lateinischer Sprache examiniren lassen konnte. Nachher machte er mit demselben eine Reise nach England, wo er sich mehrere ansehnliche Bekanntschaften zu erwerben wußte, und von wo er 1613 wieder zurück kam. Noch in dem nämlichen Jahr erhielt er eine theologische Professur zu Heidelberg. Von da aus besuchte er mit seinem dortigen Collegen, Abraham Scultetus, und dem heidelbergischen Prediger, Paul Tossanus, auf Verlangen der holländischen Generallstaaten (1618 und 1619) die Synode zu Dortrecht, bei welcher Gelegenheit er nicht nur besondere Proben seiner Gelehrsamkeit ablegte, sondern auch mit Scultetus auf der Universität zu Leiden die daselbst eingegangene theologische Doctorwürde wieder herstellte, indem sie mit einander den dasigen theologischen Prof. Joh. Polyander öffentlich zum Licentiaten und Doctor der Theologie ernannten. Als nachher, da er wieder zu Heidelberg auf seinem Posten war, diese Stadt 1622 durch Lilly erobert wurde, und die Soldaten desselben große Gewaltthätigkeiten daselbst ausübten, gerieth Alting dadurch in eine besondere Lebensgefahr. Er befand sich noch, da die Feinde hereinbrachen, ruhig auf seiner Studirstube; doch flüchtete er auf Zureden in ein anderes Haus. Man suchte nach ihm, um ihn umzubringen, wie er von einem Oberstlieutenant des tillischen Heers, der ihn nicht kannte, selbst hörte. Da dieser ihn aber zugleich fragte, wer er sey? half er sich dadurch, daß er von seinen theologischen Aemtern, deren er damals mehrere bekleidete, eins besonders namhaft machte, ohne seinen Namen zu nennen. So wurde er fast auf eine wunderbare Weise vom Tode gerettet, und begab sich ins Württembergische, wo zwar der Herzog von Württemberg ihm Erlaubniß ertheilte, sich aufzuhalten, wo aber die lutherischen Prediger ihn nicht dulden wollten, weil er zu Heidelberg reformirter Professor gewesen war. Er nahm also 1623 mit den Seinigen seine Zuflucht nach Emden. Die Emden boten ihm eine Predigerstelle an, die er nicht annahm; er begab sich vielmehr in Verfolg nach dem Haag in Holland, zu seinem vertriebenen Kurfürsten und unglücklichen böhmischen Könige Friedrich, und wurde Hofmeister bei dem ältesten Sohn desselben. Er konnte deswegen eine theologische Professur zu Francker, die ihm 1625 angeboten wurde, nicht annehmen, doch ließ er sich 1627 als Professor der Theologie nach Grönningen ziehen, ohne dabei die Verbindung mit dem vormaligen böhmischen Könige aufzugeben, den er von Zeit zu Zeit besuchte, und mit dem er fleißig correspondirte. Zu Grönningen blieb er die ganze folgende Zeit seines Lebens, obgleich ihm während derselben sowol eine Professur in Leiden angeboten, als auch ein neuer Antrag nach Heidelberg gemacht wurde. Den letztern war er nicht ungeneigt anzunehmen, ihn hinderten aber die Umstände. Groß und unermüdet war in Grönningen seine Thätigkeit. Er nahm unter andern einen vorzüglichen Antheil an der neuen holländischen Bibelübersetzung zu Leiden. Doch in den letzten Jahren seines Lebens ward er durch harte Todesfälle

* Sein Leben ist, jedoch nicht ohne Einseitigkeit, in einem eigenen Werke beschrieben, von Emmius: *Mensonis Altingii vita etc.* Groning. 1728. Sonst aber von Meiners, in dessen *Oostvrieslands Kerkelyke Geschiedenisse.* Groning. 1738. I. Th. p. 461 ff. und II. Th. p. 1 ff. — von Outhoff in dessen *Waarschouwinge etc.* Emden, 1723. p. 569 ff. und von Keersbeinus in dessen *ostf. Prediger-Denkmal.* Würz. 1796. p. 489 ff. Zerstreute Nachrichten davon findet man in mehreren andern ostfriesischen Schriften. Sein gut gemaltes Bildniß ist noch jetzt zu Emden in der Versammlungskammer des reformirten Prediger-Edtus vorhanden.

in seiner Familie fränklisch und melancholisch. Er starb christlich und andächtig den 25. August 1644. Heinrich Alting war sowol von Seiten seines Verstandes als seines Herzens ein ausgezeichnete Mann. Mit einer vielseitigen Thätigkeit in seinen Aemtern verband er eine gründliche theologische Gelehrsamkeit, wie seine Schriften zeigen. In der hebräischen Sprache war er besonders stark, und nicht ohne Verdienst um die größere Aufnahme derselben im 17ten Jahrh.; der große Orientalist Joh. Heinrich Hottinger war aus seiner Schule. In der Dogmatik hing er fest an den Lehrsätzen seiner Kirche, doch war er kein Freund von theologischen Spitzfindigkeiten. Mit Zwingly behauptete er die Seligkeit tugendhafter Heiden, und vertheidigte diese Behauptung in einem eigenen Aufsatz. Auch führte er als Gelehrter einen lateinischen Briefwechsel mit mehreren großen Herren und andern Gelehrten. Als Mensch war er ein tugendhafter und frommer Mann, ein äußerst zärtlicher Ehegatte und Vater; die Einrichtung seines Hauswesens war musterhaft.

Seine wichtigsten Schriften sind folgende: *Scripta theologica Heidelbergensia*. Friburg. 1646 in 4.; enthaltend verschiedene theologische Abhandlungen, geschrieben während seiner Professur zu Heidelberg, und zusammen herausgegeben von seinen Söhnen. *Exegesis Augustanae Confessionis, cum appendice problematica, num ecclesiae reformatae in Germania pro sociis Augustanae Confessionis agnoscendae sint*. Amstel. 1647 in 4.; herausgegeben von seinem Sohne Jakob Alting. *Theologia historica s. systematis historici loca quatuor*. Amst. 1664. 4. ein Werk von bleibendem Werthe. *Historia de ecclesiis palatinis*; vollständig abgedruckt mit Emmii Vita Mensonis Altingii. Gron. 1728. Fortgesetzt von Joh. Wilhelmus. *Fundamenta punctationis linguae sacrae*; ist erst herausgegeben Francof. 1730 in 4. *)

Alting, (Jakob), merkwürdig als vorzüglicher Kenner der hebräischen Sprache und gelehrter reformirter Theolog im 17ten Jahrh., ein Sohn von Heinrich Alting, geboren zu Heidelberg 1618. Er studirte zu Gröningen, Leiden und Utrecht Theologie und Sprachen, unter welchen insbesondere die hebräische ihn sehr anzog, so daß er deswegen 1638 nach Emden ging, um sich darin von einem dortigen gelehrten jüdischen Rabbinen, Namens Gumprecht Ben Abraham, besonders unterrichten zu lassen. In Holland hatte er in seinen Studentenjahren mit der berühmten Anna Maria Schürmann häufigen Umgang. Im J. 1640 reiste er nach England, lebte insbesondere zu London und Oxford, und war Willens, in England zu bleiben, weswegen er sich zu Worcester zum englischen Geistlichen weihen ließ. Im J. 1643 nahm er indes eine Professur zu Gröningen an, und zwar in den morgenländischen Sprachen, insbesondere der hebräischen. Hier gerieth er in einen sehr heftigen und langjährigen theologischen Streit mit seinem Collegen

Samuel des Marets (Maresius), worin dieser ihn der Theologie und Ketzerei beschuldigte. Dieser Streit wurde so ernsthaft, daß die Curatoren der Gröninger Universität ins Mittel traten, und solchen unterdrückten. Doch kam noch auf dem Sterbebette des Maresius 1673 eine Art von Versöhnung zwischen den beiden sonst fortdauernd gegen einander erbitterten Gegnern zu Stande. Alting starb zu Gröningen 1679 den 20. August. Er war als Theolog ein großer Kenner und Verehrer der Bibel, zugleich aber ein eifriger Anhänger der Grundsätze des Socinius, und verschiedener Meinungen der Rabbinen, so daß man ihn in Ansehung dieser letztern Vorliebe höhnehd für einen halben Juden erklärte. Wirklich aber war er zu seiner Zeit, nächst den Buxtorfen, einer der vorzüglichsten Beförderer der Kunde und des Studiums der hebräischen Sprache. Als Professor lehrte er mit großem Beifall, auch predigte er sehr angenehm, sowol in holländischer als engländischer Sprache. Er führte als Gelehrter einen so ausgebreiteten Briefwechsel, daß er auf diese Weise an 5000 Briefe geschrieben hat. Seine sämtlichen Schriften sind nach seinem Tode von seinem Schüler und Freunde, dem berühmten Valthasar Becker, damals reformirten Prediger zu Amsterdam, unter dem Titel *Opera Jacobi Altingii*, 5 Bde. Fol. Amst. 1686 herausgegeben, und enthalten viele einzelne analytische, exegetische, praktische und problematische Abhandlungen aus dem Gebiet der Theologie und Philosophie. Sie sind ein rebender Beweis seines großen Fleißes und seiner Gelehrsamkeit *).

(J. Ch. H. Gittermann.)

ALTINGIA, eine Pflanzengattung, von Noroña aufgestellt, und in dem fünften Bande der Verhandlung van het Batau. Genootsch. p. 28. bekannt gemacht, wovon man einen Auszug in den *Annals of bot.* Vol. 2. pag. 325. liest. Die Gattung Altingia gehört zu den Zapfen-Bäumen, im Linne'schen System zur 21sten Classe. Die männlichen Rägchen sind knopfförmig, eines Fingers dick, und enthalten acht bis zehn birnförmige Blüten. Jede Blüthe besteht aus vier kurzen, lederartigen gelblichen Schuppen, in deren Mitte sich eine Säule erhebt, an welcher 60 — 100 Staubfäden mit gelblichen Antheren hängen. Die weiblichen Rägchen, auf abgeforderten Ästchen, tragen 12 — 20 Blüten; jede Schuppe schließt zwei Eierstöcke ein, mit gekrümmten Pistillen. Aus den letztern Rägchen wird durch Anwachsen der Schuppen ein Zapfen von der Größe einer Wallnuß. Jede Schuppe enthält zwei harte, knorpelige Samen, von der Größe der Saubohnen, und zweitheilig. — Die Pflanze ist ein Baum, den die Eingebornen Rasamala nennen. Er wächst auf Java und auf einigen Inseln des rothen Meers. Rumphius erwähnt seiner (*herbar. amboin.* 2. p. 57) unter dem Namen: *lignum Papuanum*. Dies ist der Baum, der den süßigen Storax liefert, dessen schon Avoicenna (*can. ed. arab. pag. 211*) unter dem Namen *Miah* erwähnt. Dieser Balsam schwißt aus der Rinde, die entweder von selbst Risse bekommt, oder eingeschnitten wird. (Sprengel.)

*) Die vorzüglichsten Quellen seiner Geschichte und Würdigung sind außer seinen Schriften: Bayle in seinem *Dictionnaire, Et adens gelehrtes Ostfriesland*, II. Th. S. 316. *Outhofs Waarschouwinge*. Emden 1723. p. 631. *Effigies et vitae Profess.* Groning, Gron. 1654. fol. p. 88.

*) Als Quellen sind bei diesen Nachrichten vorzüglich benutzt: Bayle's *Dictionnaire*, und *Outhofs Waarschouwinge*. Emden 1723. p. 635.